

Thüringenritt

August 1992

Teilnehmer:



Gaby, Aggi, Klaus, Winfried, Charly, Bernd, Fabian, Peter, Michaela



Erste Rast bei Inge Funk in Waltershausen



Winni der Fährtenleser mit Karte und Kompass auf dem Weg nach Exdorf



Auch die Pferde sind einmal durstig – der Brunnen von Exdorf



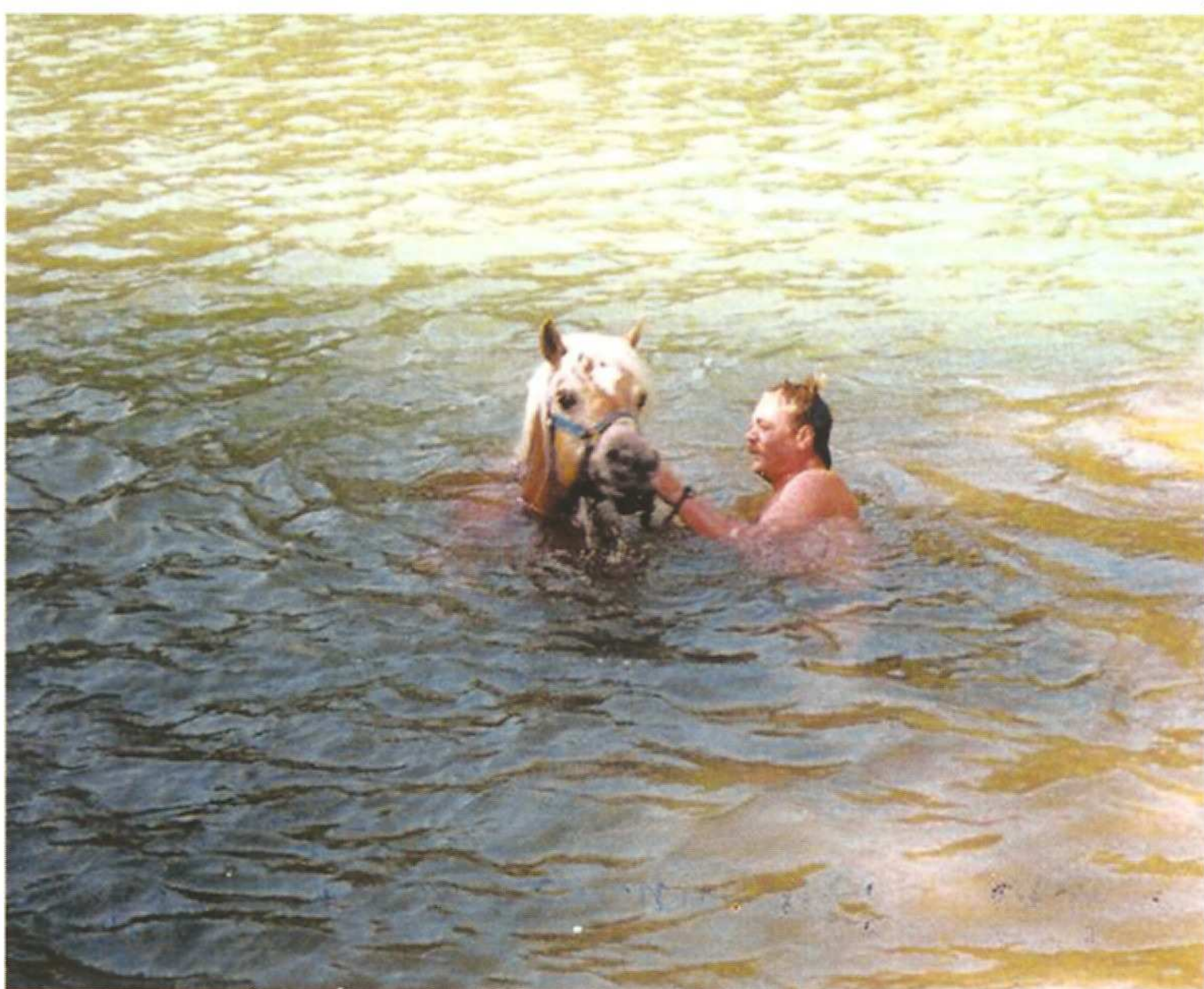
Frühstück in der Nähe von Meiningen – Bahnhof der toten Männer



Ankunft an der Lütsche-Talsperre bei Oberhof



2 Tage Rast am Stausee



Klaus und Nassan beim Baden



Am Denkmal von Frauenwald



Rast auf dem Rennsteig



Axel Kirchner und der Hufschmied in Neuhaus am Rennsteig



Auf dem Weg nach Gleichamberg



Letzte Rast in Aubstadt – Pferde k.o. / Reiter o.k...



Informationen zur Route:

Datum	Route	Km
Sa 22.08.92	Abritt von Saal über Waltershausen nach Exdorf	27
So 23.08.92	Über Meiningen nach Suhl „Bahnhof Tote Männer“	40
Mo 24.08.92	Zur Lütsche-Talsperre bei Oberhof	20
Di 25.08.92	Ein Tag Ruhepause	
Mi 26.08.92	Nach Frauenwald	20
Do 27.08.92	Nach Gießübel	18
Fr 28.08.92	Nach Neuhaus am Rennweg	24
Sa 29.08.92	Ein Tag Ruhepause	
So 30.08.92	Nach Theuern	20
Mo 31.08.92	Zu den Gleichbergen nach Gleichamberg	38
Di 01.09.92	Über Aubstadt zurück nach Saal	34
	Gesamtstrecke	241

Naß, aber okay und glücklich – Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde



Wenn das Pferd abends müde wird, dann ist es für den Reiter Zeit, sein Pferd abzuladen und sich den anderen erfreulichen Dingen des Reiterlebens zuzuwenden.

Fotos: Privat

Markt Saal (hg) - Auf dem Rücken der Pferde liegt bekanntlich das Glück dieser Erde. Dieses Motto, haben vor allem die Saaler verinnerlicht, denn die Marktgemeinde hat eine ganze Menge an Freizeitcowboys und natürlich auch die entsprechenden Mädels in ihren Reihen. Kein Wunder, daß sich in Markt Saal Jahr für Jahr Pferdefreunde finden, die sich für mehrere Tage aufmachen, um das große Glück auf dem Pferderücken zu suchen.

In diesem Jahr konnten die Saaler Pferdefreunde eine echte Rekordbeteiligung verzeichnen. Neben Klaus Memmel, der am liebsten sieben Monate im Jahr auf dem Pferderücken verbringen würde, waren noch acht weitere Pferdesportler mit auf die große

Tour geritten. Zu den sieben Cowboys gesellten sich sogar zwei Cowgirls.

Am 22. August machten sich die neun Saaler mit ihren Pferden auf den Weg. In Exdorf wurde in der ersten Nacht Biwak aufgeschlagen. Ein Platz zum Grillen war schnell gefunden, und auch mit den oft so geschmähten "Ossis" verstanden sich die Saaler super. "Die Leute haben ganz toll geholfen und mit angepackt", meint Klaus Memmel im Rückblick auf die unbeschwerten Tage. Es ist alles andere als einfach, mit einer Pferdeherde von neun Tieren immer das entsprechende Quartier zu finden.

Feuer ein Problem

Zum richtigen Cowboyfeeling gehört natürlich auch ein richtiges Lagerfeuer. Doch da fangen die Probleme auch schon an. Ein Lagerfeuer zu entzünden, ist nicht immer unproblematisch im eng gewordenen Deutschland. "Im Wald müssen ein paar Kerzen genügen, und offenes Feuer darf nur an den vorgesehenen Stellen entzündet werden", meinen die Saaler Pferdefreunde vorbildlich.

Ärger mit Forstleuten sollte nicht provoziert werden. Ein erfahrener Reiter weiß auch, daß er mit seinem Pferd tunlichst frisch aufgeforstete Waldabteilungen zu meiden hat. Umwege nimmt ein Reitersmann also gerne in Kauf, wenn es im Sinne der Natur und zu erlebender landschaftlicher Reize ist. Kein Wunder also, daß eine Strecke von knapp 200 Kilometern den Pferden schließlich über 350

Kilometer abverlangt, denn wie sagte schon , ein alter Philosoph "Der Weg ist das Ziel".

Wer reitet, muß mit den Gegebenheiten reiten und nicht gegen sie. Wer mit den Menschen klarkommt, die ihm am Wegrand begegnen der kann auch mal darauf hoffen, eine Feuerstelle gezeigt oder ein paar Ballen Heu spendiert zu bekommen. Vielleicht wollen ja alle, die sich während der Reise freundlich gegenüber den Reitern verhalten, einen Hauch von der Freiheit einatmen, den sich die Pferdesportler auf ihren langen Ritten genehmigen.

Der Tisch ist gedeckt

Wer im Sommer eine Reittour antritt, braucht sich eigentlich um die Versorgung seiner Pferde kaum Sorgen zu machen. Der Tisch der Natur ist reichlich gedeckt, und Wald und Wiese bieten genügend Weidefläche für die vierbeinigen Freunde des Menschen. Für die Zweibeiner wird es da schon problematischer. Meistens wurde in der Gastwirtschaft gefrühstückt. In den Abendstunden tat der Gaskocher gute Dienste, und die Proviantssäcke wurden um so manches Steak und so manchen Eintopf leichter.

Nach der Station Exdorf ging es weiter nach Suhl und schließlich nach Oberhof. Die Lutschentalsperre, Frauenwald, der Rennsteig und schließlich Hildburghausen waren weitere Stationen. Doch damit war noch lange nicht das Reiseziel erreicht. Mit dem nächsten Sonnenaufgang trabten Mann und Reiter Richtung Oberhof. Das war wohl der falsche Trail zumindest wettermäßig. Es regnete wie aus Kübeln, und auch die Pferde verloren die gute Laune. Ein Pferd erwischte Werner Reichert am Unterschenkel und wer einmal vom Pferd getreten wurde, der weiß, daß blaue Flecken nach das kleinste vorstellbare, Übel darstellen. Ein Tag, Pause zum Trocknen und Auskurieren wurde eingelegt, und mit der Wetterbesserung ging es, auch den Gemütern wieder besser. Bis- auf "Larissa". Das Pferd hatte ganz schön abgenommen, so daß nicht mal der Sattel mehr richtig paßte. Klaus Herbert, der zu Hause in Saal geblieben war, kam schließlich, um das Pferd abzuholen. Er hatte "Heu für alle" mitgebracht, und für Larissa begann die Heimreise in den gewohnten Stall.

Herzlicher Empfang

Richtig komfortabel wurden die Saaler Jungs und die beiden Damen in Frauenwald aufgenommen. Für die Tiere stand nicht nur ein Stall zur Verfügung - auch die Reiter konnten den "Staub der Straße" abwaschen und nach Tagen mal wieder richtig duschen. Nachdem die Pferde versorgt waren, begaben sich auch die Reiter zur Ruhe. Stille in einem Planwagen.

Das ehemalige Trainingslager in Theuern war eigentlich nur als "Vorbeireitstation" geplant. Der Empfang war herzlich, und so blieben die Reiter an dem Ort hängen, der heute als Kinderdorf für elternlose und behinderte Asylantenkinder genutzt wird. Unweit des dort angesiedelten Schwimmbades konnten die Pferde grasen, und auch die Reiterinnen und Reiter konnten es sich gut gehen lassen.

Doch der kulinarische Reiteralltag ist nicht nur von Höhepunkten gekrönt. So wurde ein zu dick geratener Eintopf kurzerhand mit Bier verdünnt. Danach schmeckte er natürlich, gelinde gesagt, etwas seltsam aber das macht einem Reitersmann nichts aus.

Der Rückritt wurde über Gleichamberg angetreten. Immer wieder wurde die gute Laune durch schlechtes Wetter getrübt. Aber mindestens genauso oft fanden sich Menschen, die zum Trocknen und zu mehr einluden. Klar, daß da manche Nacht auch recht feuchtfröhlich wurde. Dem Wirt "Ewald" tranken die Saaler die Kneipe leer, aber auch das kann einen Reiter nicht erschüttern. Am Dienstag vor einer Woche war der große Trail zu Ende. "Howdy Friends". In Saal wurden die Abenteurer mit Tränen in den Augen begrüßt. Der Alltag hatte die Cowboys wieder.